



Bea Lundt. *Nordlichter: Geschichtsbewusstsein und Geschichtsmymen nördlich der Elbe.* Köln: Bhlau Verlag, 2004. VI + 463 S. + 27 s/w Abb. ISBN 978-3-412-10303-3.



Bea Lundt (Hg.)
Nordlichter
Geschichtsbewusstsein und
Geschichtsmymen nördlich der Elbe

Wittke

Reviewed by Claudia Lenz

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2005)

B. Lundt: Nordlichter

Gibt es so etwas wie eine âErinnerung des Norden-sâ? Besitzt dieser âNordenâ ein spezifisches Repertoire an tradierten Vergangenheitsbezgen, auf denen ein regionaler Identittsentwurf basiert? Ist der âNordenâ gar selbst ein Erinnerungsort? Der von Bea Lundt herausgegebene Sammelband will eine regionale Erinnerungslandschaft kartografieren â und trägt damit aktiv zu ihrer Erschaffung bei. Der Band soll ein kulturelles Gedächtnis der Region ârdlich der Elbe von Hamburg über Schleswig-Holstein bis hinein nach Dnemarkâ (S. 14) dokumentieren. In Anlehnung an die âDeutschen Erinnerungsorteâ François, Etienne; Schulze, Hagen (Hgg.), *Deutsche Erinnerungsorte* Bd. I-III. München 2001. geht es bei den âNordlichternâ um eine nationale Grenzen überschreitende Geschichtskultur. Theoretisch lehnt sich der Band ebenfalls an das Norasche Konzept der Erinnerungsorte an, wonach diese an geografische Gegebenheiten, Gebäude oder Denkmäler gebunden sein können ebenso wie an mythische Figuren oder Legenden. Nicht zuletzt können auch institutionalisierte Regelungen Erinnerungsorte sein, da sich in ihnen dauerhafte Wahrnehmungs- und Deutungsmuster manifestieren.

In seiner gesamten Anlage spielt der Band mit der doppelten Bedeutung des âOrtesâ als einerseits geografischer/materieller und andererseits mentaler/immaterieller Kategorie. Die geografische Bezugsgre des Bandes ist der âOchsenwegâ, der im Mittelalter Handels-, Pilger- und Heeresweg war. Allerdings wird betont, dass âRegionâ hier keineswegs rein geografisch zu verstehen sei, sondern als âmentale Ordnung und Konstruktionâ, die ein aktuelles Identittsbedrfnis stillt: âRegion wird durch Regionalbewusstsein konstruiert.â (S. 63) Dabei wird keinesfalls behauptet, dass dieses regionale Geschichtsbewusstsein, die Gebrauchsweisen der Geschichte und die damit verbundenen Identitäten homogen und eindeutig seien. Im Gegenteil: Es werden unterschiedliche Akteure der Geschichtskultur präsentierte, die von historischen Bezügen verschiedenen, zuweilen einander widersprechenden Gebrauch machen. 19 Beiträge umfasst das Buch, die in sprachlicher und auch inhaltlicher Qualität stark variieren und auf die im Folgenden jeweils kurz eingegangen wird.

Im ersten, mit âErinnerungs-Orteâ überschriebenen Kapitel geht es um Orte im geografischen Sinn. Die Be-

deutung und der Gebrauch von Natur und Umgebung als Erinnerungslandschaft wird in einem Beitrag von Bernd Zich am Beispiel von steinzeitlichen Megalithgräbern dargestellt, die im Laufe der Zeit von heiligen Stätten zu Steinbrüchen und wiederum zu Pilgersstätten regionaler Naherholung wurden. Thomas Hill beschreibt den bereits genannten Ochsenweg und seine Wiederentdeckung und Kultivierung durch eine regionale Geschichtsinitiative. Weiterhin begegnet man dem blanken Hans, also der Nordsee, der die Menschen im Laufe der Zeit mehr oder weniger erfolgreich ihren Kulturraum abtrotzten und die dabei zu einem mentalen Gegenüber der lokalen Bevölkerung wurde (Manfred Jakubowski-Tiesen). Dieser Erinnerungsort taucht auch in anderen Beiträgen wieder auf. Leider werden diese Bezüge nicht in Verbindung gesetzt, um daraus analytischen Gewinn zu beziehen, was wohl eines der größten Probleme solcher Sammelbände ist.

Das nächste Kapitel widmet sich dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Dabei. Volker Scior stellt das Mittelalter als historische Phase vor, in der Geschichtsschreibung – wie heute – zur Herrschaftslegitimierung diente. Jan Rädiger wiederum präsentiert gegenwärtige popularisierte Darstellungen und Gebrauchsweisen des Mittelalters. Hier wird das Mittelalter zur Folie moderner Bilderwelten, die von Wikinger oder Friesen handeln, während andere historische Bezüge ungenutzt bleiben. Susanne Rau beschreibt, wie Hamburgs Stadtchronisten in der Frühen Neuzeit eine wichtige Rolle im Ringen um den Status als freie Reichsstadt zukam. Marion Kobelt-Koch führt die Geschlechterperspektive in die Untersuchung der Schlacht bei Hemmingstedt ein. Dieses Gendinger erfolgt nicht allein dadurch, dass die Autorin den bekannten männlichen Helden eine weibliche Heldin zur Seite stellt. Sie untersucht vielmehr die Umschreibungen von der alten Jungfer zur jungen Magd, und fragt nach deren Funktion.

Das dritte Kapitel zur Neuzeit eröffnet Martin Rheinheimer, der nachzeichnet, wie der Amrummer Hark Olufs, der den Amrumern zu Lebzeiten fremd geworden und geblieben ist, schließlich zu einem prominenten Bezugspunkt lokalen Geschichtsbewusstseins wurde. Wolfgang Mommsen untersucht die Verfassung Schleswig-Holsteins als ambivalenten Erinnerungsort. Entgegen der Deutung, wonach die Verfassung eine zentrale Wegmarke in der demokratischen Landestradi-tion darstellt, weist Mommsen nach, dass die regionale Demokratiebewegung im 19. Jahrhundert von nationalstaatlichen Interessen zerrieben bzw. diesen geopfert wurde. Jörg Hillmann beschreibt mit dem Mythos um Karl Dönitz ei-

nen nationalen Erinnerungsort und dessen Funktion in der Konstruktion der Geschichte der sauberen Kriegsführung. Die Marine und das Maritime wurden zum Ausgangspunkt für eine entlastende nationale Gegen-narration, der regionale Erinnerungsort wurde im Nationalen aufgehoben. Der Beitrag von Eckert ist von Gegenstand und Sprache für nicht juristisch vorgebildete LeserInnen recht sperrig. Eckert stellt am Beispiel eines aktuellen Rechtsstreits dar, dass auch regionale Rechtstraditionen Erinnerungsorte sein können, durch die aktuelle Rechtssprechung historische Tiefenschürfe gewinnen können.

Kapitel vier behandelt Nationale Gruppen und Religionen. Im Beitrag von Thomas Steensen und Fiete Pingel geht es um die Friesen, die als Symbol der Unabhängigkeit und Freiheitsliebe gelten. Die Autoren untersuchen, wie sich ungleichzeitigen und unterschiedlichen Friesen-Kulturen Mythenbildung und friesisches Volksbewusstsein wechselseitig geformt und überformt haben. Jürgen Kahl zeichnet in seinem Beitrag nach, in welcher Weise eine virtuelle Kulturlandschaft der dänischen Minderheit in Schleswig-Holstein geschaffen und gepflegt wird. So spielt beispielsweise das Dannewerk, ein Verteidigungswall der Dänen aus dem 17. Jahrhundert die Rolle eines mythischen und begehbaren (musealen) Bezugspunktes für die Identitätskonstruktion dieser nationalen Minderheit. Zu Konstruktion eigener Identität gehören auch im Norden die Anderen und auch hier erscheint dieses Andere in Form der antisemitischen Figur des asen Juden. Arno Herzig zeichnet Entstehung und Wandel zweier Legenden nach und zeigt auf, dass sich antisemitische Vorstellungen mit der Durchsetzung des lutheranischen Protestantismus massiv verschärft haben. Der Beitrag von Rainer Hering behandelt die Verstrickung der evangelisch-lutherischen Kirche nämlich der Elbe in die nationalsozialistische Herrschaft. Am Beispiel der NS-Karrieren zweier nordelbischer Landesbischöfe wird deutlich, wie weitgehend sich Kirchenleute sich ideologisch an die NS-Ideologie anschmiegen und in deren Dienst stellen konnten.

Das letzte Kapitel, Arbeit am Mythos und moderne Orte der Memoria, eröffnet ein Beitrag von Thomas Riis, der nach den Besonderheiten des Schleswig-Holsteinischen Geschichtsbewusstseins fragt. Einen Grund dafür sieht er in dem spezifischen historischen Verhältnis zu Dänemark. Landesspezifische Erinnerungsorte handeln zumeist von der Abgrenzung oder Ablösung von Dänemark, während es auch Anknüpfungspunkte für eine deutsch-dänische Nar-

ration gÄbe. Inge Adriansen schlieÄt an diesen Befund mit einem Blick auf die andere Seite der Grenze an. Sie untersucht, wie das deutsch-dÄnische VerhÄltnis in dÄnischen DenkmÄlern figuriert wird. Sie bringt die auf die Formel âDeutschland als Problem DÄnemarksâ (S. 392). In seiner Darstellung der unterschiedlichen Bestimmungen, Deutungen und Nutzungen des Marine-Ehrenmahl in Laboe berÄhrt Dieter Hartwig einen ernÄchternden Punkt in Bezug auf die Rezeption von Erinnerungsorten. Eingeweiht âim Geist des Revanchismus und Revisionismus der 1920er Jahreâ (S. 420), nach 1945 zum Mahnmahl des Friedens umgedeutet, wird das Ehrenmahl, so Hartwig aber auch von tausenden von Besuchern jÄhrlich als schlichte Aussichtsplattform genutzt. Der letzte Beitrag des Bandes verweist auf die aktuelle Bedeutung historischer BezÄge. Michael Salewski behandelt âKonfrontationen und Kooperationen an der Ostseeâ. Er betont, dass sich aus der Geschichte des Ostseeraums kein harmonisierendes Geschichtsnarrativ oder eine europÄische Zukunftsvisionen ableiten

lieÄen. Vergangenheit also nicht als mythischer Grund fÄr IdentitÄtsstiftung und politische Legitimation, sondern als dessen kritisches GegenÄck.

Damit rÄckt die AktualitÄt des Bandes in den Blick: Die Perspektivwahl korrespondiert mit Tendenzen und Bestrebungen zu einer âEuropÄisierungâ der Geschichtskultur (Stichwort: âEuropa der Regionenâ). Dies unterstreicht den konstruktivistischen Charakter dieser âNordungâ des Geschichtsbewusstseins. Sie trÄgt zur Schaffung ihres Untersuchungsgegenstandes bei â und bestenfalls auch zu seiner kritischen Reflexion. Die formalen SchwÄchen des Bandes wurden bereits angedeutet â das deutliche qualitative GefÄlle zwischen den BeitrÄgen, die kaum auf einander abgestimmt sind, vieles liest man mehrfach, vor allem wiederholen sich die theoretischen EinfÄhrungen, wo ein Verweis auf die Einleitung der Herausgeberin genÄgt hÄtte. Dennoch stellt der Band eine gewinnbringende LektÄre dar â nicht nur fÄr âNordlichterâ.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Claudia Lenz. Review of Lundt, Bea, *Nordlichter: Geschichtsbewusstsein und Geschichtsmymen nördlich der Elbe*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. May, 2005.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=18882>

Copyright © 2005 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.